

## Peter Fischer-Appelt 90 Jahre

*Rainer Hering*

Der frühere Präsident der Universität Hamburg, Peter Fischer-Appelt, vollendete am 28. Oktober 2022 sein neunzigstes Lebensjahr. Er wurde am 12. Dezember 1969 nach dem neuen Universitätsgesetz vom 26. April 1969 in das erstmals geschaffene Amt des Universitätspräsidenten gewählt. Die Wahl des profilierten Reformpolitikers, der sein besonnenes Vorgehen als Vorsitzender der Bundesassistentenkonferenz bewiesen hatte, wurde von allen Parteien begrüßt. Er stellte sich zweimal erfolgreich zur Wiederwahl und avancierte zum dienstältesten Leiter einer deutschen Universität. Mit der Universität Hamburg nahm er eine Spitzenposition auch in Europa und Nordamerika ein.

Der für ein solches Amt mit 37 Jahren jugendliche Präsident führte die Universität zu einer Reihe besonderer Leistungen, die dem heutigen Exzellenzstatus der Hamburger Universität den Boden bereiteten. Zunächst hatte die Universität die demokratische Aufgabe der korporativen Mitbestimmung aller Mitglieder in den akademischen Organen zu bestehen. In einer krisenbestimmten Zeit bewahrte der Präsident mit seiner ausgleichenden Vernunft die Universität vor einer Verfestigung konfliktreicher Gegensätze. Geeint bewältigte die Universität die demografische Herausforderung der geburtenstarken Jahrgänge mit allen anderen Hochschulen durch freiwillige Mehrleistungen. Der Präsident war der Erste, der dies 1976 zur Abwehr bürokratischer Auffangmaßnahmen vorschlug und ein Sonderprogramm des Bundes und der Länder als Begleithilfe anstieß. Die im Übrigen steigende Bildungsbeteiligung ließ die Universität von 18.787 Studierenden im Wintersemester 1969/70 auf 41.704 im Sommersemester 1991 wachsen. Ohne diese gewaltige Ausbildungsleistung, die von allen Hochschulen erbracht wurde, ist der ökonomische Wohlstand nach der Jahrtausendwende nicht denkbar.

Ungeachtet von Raumproblemen, Mittelkürzungen und Mehrbelastungen erhob sich die Universität zur stärksten Forschungsuniversität (ohne Technische Hochschulen) im deutschen Bereich. Nach der Statistik der für Sonderforschungsbereiche aufgewandten Mittel nahm die Universität Hamburg in der Zeit von 1969 bis 1985 den zweiten Rang (190 Millionen DM) nach der RWTH Aachen (295 Millionen DM) ein. Führend unter den acht Sonderforschungsbereichen, die in der Breite von der Endokrinologie und der Psychosomatik bis zum Schiffbau reichten, war der Sonderforschungsbereich 94 Meeresforschung, dessen hoch entwickeltes Kommunikationsfluidum durch den Vorsitzenden der 120 Mitglieder, den späteren Nobelpreisträger Klaus Hasselmann (\* 1931), stark inspiriert wurde. Diese Position in der Forschung konnte ausgebaut und aufrechterhalten werden, weil der Präsident bereits 1975 mit einem staatlich auferlegten Sparprogramm ein konsentiertes universitäres Stellenverlagerungsprogramm verband und durchsetzte. Es ermöglichte den Ausbau von Schwerpunkten wie der Meeres- und Klimaforschung sowie Neuanlagen wie das internationale Finanz- und Steuerwesen und vor allem die akademische Verankerung der Synchrotronstrahlung, die für die Aufklärung von Bio- und Materialstrukturen bis hin zum Bau des Röntgenlasers XFEL ausschlaggebend wurde. Auch die Bildwissenschaften gewannen unter dem eindrucksvollen Kunsthistoriker Martin Warnke (1937–2019) eine bis heute maßgebende Statur; sie manifestierten für alle Wissenschaften, die mit bildgebenden Verfahren arbeiten, die Fernwirkung des Bilddenkens, die der ungeheure Spürsinn des Gründers der Kulturwissenschaftlichen Bibliothek, Aby Warburg (1866–1929), erschlossen hatte.

Als die Einführung von Graduiertenkollegs am Ende der Achtzigerjahre eine lebhafte Beteiligung der Hochschulen auslöste, gewann die Universität Hamburg mit sieben von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Kollegs erneut die Spitzenposition, die vor allem in den Geisteswissenschaften hervorstach. So konnte die Universität mit dieser in der Breite der Fächer entwickelten kooperativen Einstellung das auf weite Sicht wichtigste Programm der Verständigung und Zusammenarbeit im geteilten Europa zum Zuge bringen. Mit der Begründung von dreizehn Ost-

---

partnerschaften seit 1970, darunter mit den Universitäten Leningrad, Warschau, Prag, Budapest, Zagreb, Belgrad, Bukarest und Sofia, wurde Peter Fischer-Appelt zum führenden Architekten der akademischen Ostpolitik in Europa. Der Austausch belief sich bis 1991 auf ca. dreitausend, Ende 2021 auf ca. dreizehntausend Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler beider Seiten.

Eine ganz besondere Note erhielt die internationale Stellung der Universität Hamburg durch die ausgedehnte Gastfreundschaft, die vonseiten des Präsidenten und gerade seiner Frau Hildegard Fischer-Appelt den ausländischen, aber auch den hiesigen Kooperationspartnern erwiesen wurde. Regelmäßig luden sie in das Gästehaus oder ihr eigenes Haus ein und förderten so in einer besonderen Weise den fachlichen und menschlichen Austausch.

Unter der Ägide des Präsidenten gelang es der Reformuniversität, den vom Nationalsozialismus entrechteten, vertriebenen und getöteten Mitgliedern der Hamburger Universität ein würdiges Andenken zu errichten. Am Anfang stand die Anbringung einer Gedenkplatte im Auditorium Maximum für die getöteten Mitglieder der Weißen Rose, auch die Aufstellung von Büsten Ernst Cassirers (1874–1945) und William Sterns (1871–1938) im Philosophenturm. Am Ende der Amtszeit zeigte die Ausstellung Enge Zeit des Architekten Hans-Joachim Scheel (1923–2000) und der Historikerin Angela Bottin (\* 1957) zusammen mit dem von fünfzig Mitgliedern der Universität verfassten und von Eckart Krause (\* 1943), Ludwig Huber (1937–2019) und Holger Fischer (\* 1946) herausgegebenen dreibändigen Werk *Hochschulalltag im „Dritten Reich“* das ganze Ausmaß des Unrechts, das ungesühnt und kaum erwähnt begangen worden war.

Es war wohl ein weltweites Alleinstellungsmerkmal der Universität, dass sie auf Initiative ihres Präsidenten in hochschulübergreifender Zusammenarbeit drei internationale Regiestudiengänge ins Werk setzen konnte: Musiktheaterregie unter Leitung von Götz Friedrich (1930–2000), Schauspieltheaterregie unter Leitung von Jürgen Flimm (\* 1941), Filmregie mit Drehbuch, Kamera und Produktion unter Leitung von Hark Bohm (\* 1939).

---

Auch im Bereich der neuen Informationstechnologien (NIT) nahm die Universität eine Vorreiterrolle ein. Sie besitzt seit dem 1. März 1970 den frühesten an einer Universität gegründeten Studiengang Informatik. Sie gründete 1982 für die Nutzung der Telekommunikation mit drei anderen europäischen und vier amerikanischen Universitäten FISCIT, die Foundation for the International Exchange of Scientific and Cultural Information by Telecommunication; beteiligt waren u. a. die ETH Zürich, das Imperial College London sowie die University of Pennsylvania, Indiana University, Johns Hopkins University und University of California at Los Angeles (UCLA). Auch an der Gründung und Leitung des Deutschen Forschungsnetzes (DFN) war die Universität Hamburg von der ersten Stunde an beteiligt; Peter Fischer-Appelt leitete die ersten zwanzig Mitgliederversammlungen dieses größten Konsortiums aus wissenschaftlichen Einrichtungen und Unternehmen der IT-Industrie.

Schließlich erhob auch die international erklingende Hamburger Universitätsmusik die Institution über ihre regionalen Bezüge hinaus. Sie besaß vier Klangkörper mit einer herausragenden stilistischen Vielseitigkeit und Beweglichkeit, musikalischen Beständigkeit und Professionalität: Chor und Orchester der Universität, der Monteverdi-Chor und die Camerata Accademica, alle unter Leitung des Dirigenten Jürgen Jürgens (1925–1994).

Auf Initiative von Peter Fischer-Appelt wurde 1980 im Kontext einer – nicht besetzten – Gotthold-Ephraim-Lessing-Professur vom Akademischen Senat das traditionsreiche Allgemeine Vorlesungswesen der Universität Hamburg wiederbelebt. Reorganisiert wirkt es seit dem Sommersemester 1982 mit neuen Formaten in zwanzig bis dreißig Themenreihen weit in und über die Stadtgesellschaft hinaus.

Vierzehn Ehrensenatoren, die der Präsident während seiner Amtszeit nach einmütiger Entscheidung des Akademischen Senats ernannte, bekannten sich zur neu aufgestellten Universität Hamburg: Herbert Weichmann (1896–1983), der Vater des Universitätsgesetzes, Axel Eggebrecht (1899–1991), Marion Gräfin Dönhoff (1909–2002), John Henry de La Trobe (1923–2002), Karl Schiller

---

(1911–1994), Helmut Schmidt (1918–2015), Elsbeth Weichmann (1900–1988), Kurt A. Körber (1909–1992), Rudolf Augstein (1923–2002), Werner Otto (1909–2011), Götz Friedrich, Hiltgunt M. Zassenhaus (1916–2004), Hermann Schnabel (1921–2010) und Loki Schmidt (1919–2010).

In den zehn Jahren nach seiner Amtszeit leitete Peter Fischer-Appelt ein Programm des Europarats zur demokratischen Hochschulgesetzgebung und -reform in Mittel- und Osteuropa. Er führte 65 Beratungsmissionen in die dortigen zwanzig Länder. Von großem Einfluss waren im Interregnum der Universität 2009/10 die analytischen Ausführungen Fischer-Appelts gegen eine Verlagerung der Universität auf die Insellage des Kleinen Grasbrooks, die er im bürgerschaftlichen Ausschuss für Wissenschaft und Forschung vortrug. Die Universität blieb ihrem angestammten Sitz im Stadtteil Eimsbüttel erhalten und wurde dort ausgebaut. Später kehrte Peter Fischer-Appelt zu seinen theologischen Studien zurück, die insbesondere das Verhältnis zu Kunst und Musik betrafen. Er lehrte neben und nach seinem Amt fünfundvierzig Jahre (1972–2017) mit einem breiten inhaltlichen Spektrum Systematische Theologie an der Hamburger Universität.

Der neunzigste Geburtstag des ersten Präsidenten Peter Fischer-Appelt, der vom 1. März 1970 bis zum 31. Mai 1991 die Universität leitete, ist ein guter Anlass für diese Bilanzierung. Zugleich gilt es, an viele dieser vergessenen und auch verdrängten Leistungen der Universität wieder zu erinnern, denn sie bereiteten der Universität Hamburg die Zukunft. *Silencing the Past* ist kein Motto, das über dieser Zukunft stehen darf.

---

# Auskunft

Zeitschrift für Archiv,  
Bibliothek und Information  
43. Jahrgang 2023, Heft 1

## Inhalt

### Beiträge

- Rainer Hering*  
Demokratie braucht Archive 5
- Rainer Hering*  
Alldeutsche Memoiren. Zur Edition der politischen Erinnerungen von  
Heinrich Claß 12
- Isabel Taylor*  
Die DSGVO und Archive. Ein Problemkatalog zum Entwirren 18
- Imme Feldmann*  
Ein Rumäne in Frankreich. Emil Cioran als Gnostiker 38
- Dagmar Jank*  
Die publizistische Tätigkeit der Germanistin und Bibliothekarin Meta  
Corssen (1894–1957) 72
- Beiträge zur Eröffnung der Ausstellung „Heinz Reinefarth: Vom NS-  
Kriegsverbrecher zum Landtagsabgeordneten“ am 17. August 2022 in  
Schleswig 90
- Rainer Hering*  
1949 – 1991 – 2021: Die Historischen Clubs zu Hamburg 110
-

Beiträge zur Woche des Gedenkens des Bezirks Hamburg-Mitte 151

*Rainer Hering*  
Peter Fischer-Appelt 90 Jahre 179

*Bettina Dioum*  
„ ... politisch wie auch menschlich absolut integer“. Der Nachlass von  
Herbert Meinke (1919–1993) jetzt im Landesarchiv Schleswig-Hol- 184  
stein

### Literaturbericht

*Rainer Hering*  
Neuere Publikationen zur deutschen Kirchengeschichte 188

### Buchbesprechungen

*Imme'Feldmann*  
Lars Erik Bethge: Das Danewerk im 19. und 20. Jahrhundert – Nationa-  
lismus, Nationalsozialismus und der Mythos von Søren Telling. Danne-  
werk: Danevirke Museum 2022 – 162 S.: € 18,00. 223

*Rainer Hering*  
Emil Rennert/Shani bar On: Fast schon ein Ritual: Gaby Glueckseligs  
Stammtisch der Emigranten in New York. Wien: Edition Exil, 2015.–  
112 S., zahlr. farb Abb.: € 18,50; Shani Bar On/Emil Rennert: Die jüdi-  
sche Bokowina – Spuren. Wien: Edition Exil, 2010 – 136 S., zahlr. sw.  
Abb.: € 21,00. 227

*Thomas Krause*  
Martin Rackwitz: 125: Von Archiv bis Zukunft. 125 Jahre Schleswig-  
Holsteinische Landesbibliothek in 125 Stichworten. Hrsg. von der  
Schleswig-Holsteinischen Landesbibliothek unter Redaktion von Mar-  
tin Lätzel und Maike Manske. Kiel u. a.: Wachholtz Verlag 2020. – 123  
S.: € 18,00. 229

---

Herausgegeben im Auftrag  
des Landesarchivs Schleswig-Holstein von  
Ole Fischer (Landesarchiv Schleswig-Holstein)  
Rainer Hering (Landesarchiv Schleswig-Holstein)  
Hermann Kühn (ehem. Universitätsbibliothek der TU Hamburg-Harburg)  
Mirko Nottscheid (Literaturarchiv Marbach)  
Rüdiger Schütt (Universitätsbibliothek Kiel)  
Anja Steinert (Landesarchiv Schleswig-Holstein)

---

Redaktion:  
Ole Fischer  
Landesarchiv Schleswig-Holstein  
Prinzenpalais, 24837 Schleswig  
Telefon: 04621 8618-20  
E-Mail: ole.fischer@la.landsh.de  
Redaktionelle Mitarbeit:  
Veronika Eisermann und Rainer Hering

---

Die Autorinnen und Autoren sind für den Inhalt  
ihrer Beiträge selbst verantwortlich.

---

Anforderung von Rezensionsexemplaren an:  
Hermann Kühn, E-Mail: [auskunft-rez@online.de](mailto:auskunft-rez@online.de)

---

Die Auskunft erscheint zweimal im Jahr.  
Bezugspreis jährlich € 32,00  
Manuskriptangebote, Veranstaltungshinweise, Meldungen bitte  
an die Redaktion, Bestellungen und Anzeigenaufträge an den Verlag.  
Anzeigenpreisliste auf Anforderung.

---

Herstellung und Vertrieb:  
Verlag Traugott Bautz GmbH  
Ellernstraße 1, 99734 Nordhausen  
Telefon: 03631 466710; Fax: 03631 466711  
E-Mail: [bautz@bautz.de](mailto:bautz@bautz.de)

---

ISSN 0720-7123  
gedruckt auf säurearmem Papier